Max Dauthendey (1867-1918)

Die Mondfrau

In meiner Fensterscheibe tritt der Mond hervor
Mit seinem fraulichen nackten Leibe,
Und um ihn auf der Nachtau ist ein Wolkengetreibe,
Als stürmten Freier zur sich lagernden Mondfrau empor.
Die Fackeln der Hochzeitsfeier und vom Brautbett die Spitzen

Leuchten herab durch der Dunkelheit Ritzen,
Daß die Schlafenden sich aufsetzen müssen
Und mit geschlossenen Augen die Mondfrau küssen.
Sie zeigt allen zum Wohlgefallen Brüste und Leib,
Sie zieht auf dem Bett ihrer Hochzeitslüste durch den Raum.

Sie zieht von Fensterscheib zu Fensterscheib,
Und sie macht die Knaben zu Männern im Traum.
(90 Wörter)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/dauthend/schlaf/schlaf.html

classtests.com